



# Der Kurier.

## Hallische Zeitung für Stadt und Land.

In der Expedition des Kuriers. (Redakteur C. G. Schwetschke.)

(Jeden Montag und Donnerstag erscheint ein Stück.)

No. 23. Donnerstag, den 21. März 1833.  
(Hierzu eine Beilage.)

Bei Ablauf des Vierteljahres wollen unsere geehrten Leser sich erinnern, daß die Pränumeration auf das 2te Quartal dieses Jahres, April bis Juni mit Zwanzig Silbergroschen sobald als möglich und zwar noch vor Ende dieses Monats zu entrichten ist, da wir bis dahin in den Stand gesetzt seyn müssen, die Auflage genau anzugeben. Wer sich später meldet, hat auf den Pränumeraionspreis nicht mehr Anspruch, sondern zahlt Zwei und zwanzig und einen halben Silbergroschen, und es ist nicht unsere Schuld, wenn alsdann nicht alle früher erschienenen Nummern der Zeitung nachgeliefert werden können.

Wer mit Halle nicht in direkter Verbindung steht, der wende sich gefälligst an eines der ihm zunächst liegenden Wohlöbl. Postämter, welche die Zeitung ohne alle Preiserhöhung, oder, hie und da, in entfernteren Gegenden, mit dem mäßigen Aufschlag von  $2\frac{1}{2}$  Sgr. pr. Quartal zu liefern, vom Hohen General-Postamte angewiesen sind.

Alle auf das allgemeine Interesse Bezug habende Verfügungen und Bekanntmachungen des Königl. Landraths-Officium des Saalkreises werden auch fernesthin in unser Blatt aufgenommen werden.

Halle, den 18. März 1833.

C. G. Schwetschke.

C. G. Schwetschke.

### Deutschland.

Preußen. — Aus Königsberg meldet man unterm 12. d. M. über die dort herrschende Krankheit: Die Grippe greift hier stark um sich, namentlich leiden viele Kinder daran. In einer Schule, die kaum 300 Schüler zählt, fehlten heute 140, die sämtlich

an dieser Krankheit darnieder liegen. Uebrigens ist das Uebel nichts weiter, als ein sehr starkes Schnupfenfieber, und wird nur durch die damit verbundenen heftigen Kopf- und Halbschmerzen bei trockenem Husten lässig. Erst bei einem einzigen kleinen Kinde ging die Krankheit in Entzündung über und hatte den Tod zur Folge. Es würde unter diesen Umständen von

derselben wenig oder gar nicht gesprochen werden, wenn das Uebel nicht so sehr allgemein wäre und daher auf alle Geschäfte störend einwirkte.

— Nach dem kürzlich in Druck erschienenen Rechnungs-Extrakte über Einnahme und Ausgabe bei der Stadt-Armen-Kasse zu Naumburg auf das Jahr 1832 belief sich die sämtliche Einnahme auf 5505 Thlr. 6 Sgr. 8 Pf., die Ausgabe aber auf 6000 Thlr. 19 Sgr. 11 Pf. Die Rechnung ist mit musterhafter Ordnung geführt worden. Ein Gleiches gilt von dem Berichte über das sehr nützliche Institut der Spar-Kasse, welche in Naumburg seit zehn Jahren besteht und von dem dortigen Magistrate verwaltet wird.

— Hannover, d. 13. März. In der hiesigen Zeitung las man unterm 11. d. M.: „Nach Ausgleichung aller zwischen den beiden Kammern bestandenen Abweichungen über das Staats-Grundgesetz, kam dasselbe als ein Ganzes in der heutigen Sitzung der zweiten Kammer zur ersten Abstimmung. Wohl mochte Niemand in der Versammlung sitzen, der mit jeder der getroffenen Bestimmungen einverstanden wäre, der nicht manche und bedeutende Punkte anders und seiner Ueberzeugung nach besser bestimmt gewünscht hätte; und wohl Alle beklagten, daß die Aufgabe einer vollständigen Erforschung und Fortbildung des gesammten Staatsrechts zu groß gewesen, und es nöthig gemacht habe, in mancher getroffenen Bestimmung nicht viel mehr als eine wohlgemeinte Verheißung niederzulegen. Dennoch schwebte der Versammlung das wesentliche Gute, welches dem Lande gesichert wird, die Vereinigung der Königlichen und der ständischen Kassen als Grundlage bedeutender und zweckmäßiger Ersparung, die klarbestimmte ständische Theilnahme an der Gesetzgebung, die Verbesserung der Lüneburgischen und Bremischen Landschaft, und die wesentlich geordnete Stellung der Provinzial-Landschaften überhaupt, die Bestimmung von Gemeinde-Rechten, welche der städtischen und ländlichen Freiheit ein ruhiges Gedeihen sichern, das Erlöschen der Befreiungen von Staats- und Gemeinde-Lasten, die Sicherungen der persönlichen Freiheit, wie sie in neunmonatlicher vielseitiger Berathung mit endlicher Zustimmung aller Theile gewonnen waren, so klar und bedeutend vor, daß der Einzelne seine einzelnen Bedenken für das errungene Ganze aufgeben durfte. Bei der Abstimmung erklärten sich nur drei Stimmen gegen das Gesetz.“

In der Sitzung der zweiten Kammer am 12. März ward das Staats-Grundgesetz als ein Ganzes in zweiter Abstimmung wiederum, unter Verneinung von nur drei Stimmen, angenommen, und sodann der Ersparungs-Plan und das Budget zum drittenmale beraten.

Hannover, d. 13. März. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer erfolgte die dritte und letzte Abstimmung und die Annahme des ganzen Staats-Grundgesetzes, indem bei der Abstimmung nur die früheren drei Stimmen fehlten. Nachdem nun alle dem Landtage vorliegenden Haupt-Geschäfte zu völliger Erledigung gekommen, und die übrigen Arbeiten in den nächsten Tagen beendigt seyn können, wird in der morgenden Sitzung der Antrag an Königl. Ministerium auf Vertagung der allgemeinen Stände-Versammlung zur Berathung gestellt werden.

Württemberg. — Stuttgart, d. 12. März. Die Adresse an den König, wie sie in der gestrigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten angenommen wurde, lautet wie folgt: „Eurer königlichen Majestät haben wir, in Erwiderung eines aus dem königl. Geheimenrath unter dem 27. v. M. uns eröffneten Reskripts, Folgendes ehrerbietigst vorzutragen. Es wird in diesem Reskripte die Erwartung, zu der die Staatsregierung in Rücksicht auf ihre eigene Würde, so wie auf die Würde der mit ihr im Bunde vereinigten Regierungen berechtigt sey, ausgesprochen, daß wir eine in unserer Sitzung vom 13. v. M. vorgetragene Motion, die Bundesbeschlüsse vom 28. Juni 1832 betreffend, mit verdientem Unwillen verwerfen werden. Wir enthalten uns jeder vorläufigen Ausführung über den in dem Erlasse theilweise berührten Inhalt des fraglichen Vortrags, glauben jedoch uns auf das Bestimmteste dahin erklären zu müssen, daß jedes Mitglied unserer Kammer verfassungsmäßig das Recht und die Pflicht habe, wenn es die Verfassung von irgend einer Seite für gefährdet oder verletzt ansieht, sich hierüber unumwunden auszusprechen, und die ihm zur Wahrung derselben geeignet erscheinenden Anträge zu stellen. Die in solcher Richtung abgefaßte Motion, die Bundesbeschlüsse vom 28. Juni 1832 betreffend, wurde, nach vorheriger Anzeige im Tagebuch, in unserer öffentlichen Sitzung vom 13. v. M. durch den Antragsteller entwickelt. Die Kammer beschloß sofort einstimmig, den Antrag zum Berichte einer für staatsrechtliche Gegenstände zu wählenden Kommission zu verweisen, deren Wahl jedoch erst am 28. v. M. Statt finden konnte. Noch in der gleichen Sitzung vom 13. Febr. wurde der amtliche Druck der Motion beschlossen und hiernach ausgeführt. Dieselbe ist somit durchaus in den ordnungsmäßigen Geschäftsgang eingeleitet, den jede in unserer Kammer vorgetragene Motion zu nehmen pflegt, und wir finden weiter zu erklären für nöthig, daß wir weder in diesem geregelten Verfahren irgend eine Störung eintreten zu lassen, noch unserem künftigen Beschlusse, wie solcher ausfallen möge, ein anderes Gepräge aufzudrücken gemeint seyen, als dasjenige der leidenschafts-



lofen Erwägung, die ein über eine gegenwärtig hochwichtige Frage unseres Verfassungsrechts sich verbreitender Vortrag in vorzüglichem Grade verdient. Nimmermehr würden wir uns bestimmt finden können eine Motion mit Unwillen zu verwerfen, die uns, noch unabhängig von unserm Urtheil über die Hauptfrage, den Eindruck gewissenhafter Forschung von Seiten ihres Verfassers zurückließ. Vornehmlich aber halten wir uns für verpflichtet, gegen die vorgreifende Einschreitung in den gemessenen Gang unserer Verhandlungen, wie solche durch den Erlaß vom 27 Februar geschehen ist, eine Einschreitung, wodurch uns für die erwartete Beschlusnahme selbst die Gemüthsstimmung angeschlossen wird, sowohl die Freiheit der Kammer, als die verfassungsmäßige Unverantwortlichkeit des einzelnen Mitglieds derselben, hiemit feierlich zu verwarren. In tiefster Ehrfurcht verharren wir ic."

— Aus Baiern, d. 12. März. Wie man aus zuverlässiger Quelle vernimmt, haben die Verhandlungen zu Berlin wegen des Anschlusses an das Preussische Zollsystem den gedeichlichsten Fortgang, und der baldige definitive Abschluß darf nicht mehr bezweifelt werden. Auch mit Sachsen (dessen Finanzminister, Hr. v. Bschau, ebenfalls in Berlin anwesend ist) soll eine Uebereinkunft ganz nahe bevorstehen, und wir dürfen die Zuversicht hegen, daß bald ganz Deutschland, mit wenigen Ausnahmen, einen großen Verein bilden wird.

— Die Rechenschaft, welche die allgemeine Armenanstalt in Frankfurt a. M. ablegt, ist sehr bestrübend. Man ersieht daraus, daß die Armuth fortwährend wächst. Im Jahr 1826 wurden 1065 Familien oder 3394 Köpfe unterstützt, während im vorhergehenden Jahre deren 1349 oder 4387 Köpfe unterstützt wurden; im Jahre 1826 betrug die Summe der wöchentlichen Almosen 37,750 fl.; im Jahre 1832: 48,500 fl.

### Großbritannien und Irland.

London, d. 7. März. Der beabsichtigte Plan der Minister in Bezug auf die Westindischen Kolonien soll, wie man vernimmt, folgende Hauptpunkte in sich fassen: 1) Die unverzügliche Abschaffung der Sklaverei in den Kolonien; 2) die Entschädigung der Sklaven-Besitzer zu einem bestimmten Preise pro Kopf; 3) die Erhebung einer Anleihe für diese Entschädigung, welche in 30 Jahren zurückbezahlt werden soll; 4) soll der freigelassene Sklave durch die Magistrats-Personen angehalten werden, fünf Tage in der Woche, in der Ernte aber sechs Tage zu arbeiten; 5) soll in jeder Woche der Arbeitslohn von zwei Tagen abgezogen und in den gemeinschaftlichen Entschädigungs-Fonds gezahlt werden.

In der Sitzung des Unterhauses vom 7. März erhob sich Hr. Hume, um, wie er sagte, Aufklärung über einen sehr wichtigen Gegenstand zu erhalten. Aus den Armeelisten gehe hervor, daß England 90,000 Mann Truppen unter den Waffen habe. Nun wünsche er zu wissen, auf welche Weise dieselben vertheilt wären, um danach die Zweckmäßigkeit einer Reduktion zu beurtheilen. Er trage deshalb auf die Vorlegung der Papiere an, woraus die Vertheilung sämtlicher Truppen ersichtlich sey. Lord Althorp sagte, daß dergleichen Papiere dem Hause allerdings schon öfter vorgelegt worden wären; seit 12 Jahren sey dies indessen nicht mehr geschehen, und die Regierung müsse wünschen, daß auch dieser Gebrauch nicht wieder eingeführt würde, da es Fälle geben könne, wo dergleichen Nachweisungen die Sicherheit des Landes gefährden dürften. Außerdem erkläre er auf seine Verantwortlichkeit als Minister, daß gegenwärtig Umstände vorwalteten, bei denen eine solche Veröffentlichung der Vertheilung der Britischen Streitkräfte mit Nachtheilen für den öffentlichen Dienst verbunden seyn dürften. Er widersezte sich deshalb dem Antrage. Nachdem theils für, theils wider den Antrag gesprochen war, ließ es Herr Hume über diesen Gegenstand zur Abstimmung kommen, welche folgendes Resultat ergab:

Für den Antrag . . . . . 23 Stimmen.  
Gegen denselben . . . . . 201 "

Majorität für die Minister . . 178 Stimmen.

Das Haus verwandelte sich darauf in einen Ausschuß über die Mittel und Wege.

In der Sitzung des Unterhauses vom 11. März ergaben sich bei der Abstimmung über die 2te Lesung der Bill zur Unterdrückung der Unruhen in Irland:

Für die zweite Lesung . . . . . 363 Stimmen.  
Gegen dieselbe . . . . . 84 "

Majorität für die zweite Lesung 279 Stimmen.

Die Bill wurde hierauf zum zweitenmale verlesen und festgesetzt, daß dieselbe künftigen Mittwoch durch den Ausschuß gehen solle.

Aus Portsmouth meldet man vom 9. d. M.: Die Französischen Fregatten Resolue und Heroine kehrten am vergangenen Sonnabend von dem Kreuzen in der Nordsee nach den Dünen zurück. Der Conway segelte dagegen in Begleitung der Französischen Fregatte Flora dahin ab. Der Talavera kam am Mittwoch von Sheerness an. Das vereinigte Geschwader in den Dünen besteht jetzt aus den Englischen Schiffen: Donegal, Malabao, Talavera, Stag, Satellite und Emerald, und aus den Französischen: Sirene, Resolue und Heroine.

### Frankreich.

Paris, d. 11. März. Graf Pozzo di Borgo, Botschafter des Kaisers von Rußland am franz. Hofe,



ist von seiner Reise nach London in bestem Wohlseyn wieder zu Paris eingetroffen, und hatte seitdem einige Konferenzen mit dem Präsidenten des Konseils Herzog von Dalmatien und mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, worin der Graf auf's Bestimmteste den Einflüsterungen widersprach, als habe er während seines Aufenthalts in England die freundschaftliche Verbindung zwischen den Kabinetten von St. James und der Tuileries zu schwächen, und der baldigen friedfertigen Erledigung der türkischen und belgischen Differenzen Hindernisse entgegenzusetzen versucht. Der russ. Botschafter soll dazu die Versicherung gefügt haben, daß das Kabinett von St. Petersburg die Theilnahme Frankreichs und Englands an der Zwischenkunft im Orient billige, auch die auf diplomatischem Wege näher zu bestimmende Trennung zwischen Holland und Belgien gutheisse, wenn nur den gerechten Ansprüchen der holl. Regierung und Nation die gehörige Rücksicht vergönnt werde, und soll endlich die wichtige Eröffnung gethan haben, daß nach der in Frankreich begonnenen Entwaffnung, und nach Herstellung der allgemeinen Ruhe im westlichen Europa, die russ. Regierung ihre Armeen auf den Friedensfuß zurückzubringen geneigt seyn würde. Man hat daher Grund zu glauben, daß Alles, was die öffentlichen Blätter zu Paris über die vorgebliehen Anschläge des Grafen Pozzo di Borgo und des russ. Kabinetts, so wie auch über eine daraus hervorgegangene Mißthelligkeit zwischen dem St. Petersburger und dem Pariser Hofe ganz zuverlässlich, aber allerdings mit vielen Widersprüchen, entdeckt zu haben wähen, zum wenigsten übertrieben und vielleicht ohne den geringsten Grund ist.

Die Gazette du Périgord\* meldet, die Herzogin habe zu den sie umgebenden Aerzten geäußert: „Vor allen Dingen bedarf ich der Freiheit und des Klimas meines Geburtslandes“. — Das neueste aus Blaye vom 5. d. M. datirte Bulletin lautet: die Herzogin befinde sich ziemlich wohl und werde an diesem Tage einen Spaziergang machen.

Paris, d. 12. März. In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer gab der Minister des Auswärtigen über die erste belgische Expedition den verheißenen Aufschluß. Er versicherte, dieselbe sei so plötzlich unternommen worden, daß deshalb keine Uebereinkunft abgeschlossen wurde. Nichtsdestoweniger seien jetzt Unterhandlungen im Gange, und man hoffe, wenn man klug und mit Mäßigung verfare, eine Vergütung aller Ausgaben von Belgien zu erlangen. Hr. Bignon war der Ansicht, daß Holland die Kosten beider Expeditionen zu tragen habe; wogegen Hr. Mauguin Belgien die Kostentragung zuerkennen wollte.

Die Nachrichten aus Lissabon vom 5. März bestätigen den Bestand der Cholera zu Porto. Es sterben

täglich 30 bis 40 Personen unter Soldaten und Bürgern. Dom Miguel umschließt die Stadt zu Wasser und zu Land immer enger, und die Einwohner sollen sich in einer verzweifelten Lage befinden.

Aus den neuesten Lyoner Blättern erhellet, daß dort noch immer Zwietracht zwischen den Fabrikanten und den Arbeitern herrscht. Die Letzteren fahren fort, Vereine zu bilden. — Der Courier de Lyon, ein ministerielles Journal, fordert die Fabrikanten auf, sich auch ihrerseits zu koaliren und sein Rath ist bereits befolgt worden; eine Menge von Beiträgen sind für diesen Zweck gesammelt; auch soll ein die Interessen der Fabrikanten vertheidigendes Blatt herausgegeben werden.

### Niederlande.

Aus dem Haag, d. 12. März. Gestern ist der, mit einer außerordentlichen Mission nach London beauftragte Hr. Dedel von hier nach Hellvoet abgereist, um von dort seine Reise auf dem Dampfboot „De Batavier“ weiter fortzusetzen. Wie es heißt, wird Hr. van Zuylen van Nyevelt auf demselben Dampfboot von London hieher zurückkehren.

Aus Lillo wird unterm 9. d. gemeldet, daß in der Nacht vorher eine Belgische Patrouille sich an die Nord-Schleuse des Forts hinangeschlichen und versucht habe, den dort Wache habenden Posten zu überrumpeln; die Schildwache gab jedoch Feuer, welches durch vier feindliche Flintenschüsse beantwortet ward; da die Belgier sich indessen entdeckt sahen, so kehrten sie in ihren früheren Hinterhalt zurück, aus welchem sie durch drei Kanonenschüsse vertrieben werden mußten.

### Belgien.

Antwerpen, d. 10. März. Vom Doel schreibt man vom 9. d.: Die holl. Flotte hat gestern Nachmittag eine Bewegung vorwärts gemacht. Außer den 9 Kanonierschaluppen, welche seit einiger Zeit zwischen den Forts Lillo und Lieskenshoek lagen, haben 2 Korvetten, (worunter die Bombarde), 1 Dampfsschiff und 2 Kanonierschaluppen vom Dorfe Doel an bis zum alten Doel eine Stellung genommen. Gestern Abends gegen 10 Uhr hörte man Kanonenschüsse in jener Richtung.

Brüssel, d. 13. März. Der Herz. v. Orleans ist in verflorener Nacht nach Paris zurückgekehrt.

Die belgischen Blätter sind sehr erzürnt, daß Belgien die Kosten der französischen Expedition tragen soll. Der „Courier de la Meuse“ erklärt geradezu, die Belgier hätten die Franzosen im Jahr 1832 zur Intervention nicht herbeigerufen, sondern diese Einmischung nur erlaubt, und die Bedingungen dieser Zustimmung seyen in einem diplomatischen Aktenstück niedergelegt.



## Griechenland.

**Triest, d. 5. März.** Mehrere hier eingelaufene Griechische Schiffer machen eine sehr interessante Beschreibung von dem Einzuge des Königs Otto in Nauplia. Da der junge Fürst noch acht Tage nach seiner Ankunft am Bord der Fregatte Madagascar geblieben war, um den Truppen Zeit zur Ausschiffung zu lassen, und zugleich das Nöthige wegen des Ceremoniels bei der Landung und Hulldigung zu reguliren, so hatte sich in der Zwischenzeit aus der Nähe und Ferne eine unermessliche Volksmenge bei Nauplia versammelt, die von einem heitern Himmel begünstigt, im Freien bivouatirte, und den ersehnten Fürsten bei seiner Erscheinung mit unbeschreiblichem Enthusiasmus empfing. Sehr Viele warfen sich zu Boden und vergossen Thränen. Eben so war das Meer mit unzählbaren Schiffen jeder Größe angefüllt, die von allen Inseln des Archipels herbeigekommen waren. Der Einzug, der Kirchenbesuch, das Teueum, die Anreden, die Eidesleistungen und Audienzen fanden in der vom Programm vorher bestimmten Form Statt. Die Thorschlüssel wurden dem Könige von dem Französischen Commandanten auf einer silbernen Schlüssel überreicht. Nach Beendigung der Ceremonien begab sich Se. Majestät noch einmal an Bord der Englischen Fregatte zum Mittagsmahl, und kehrte Abends nach dem Lande zurück, stets unter dem lautesten Freudengeschrei einer unzählbaren Volksmenge. — In den folgenden Tagen brach der größte Theil der Baierschen Truppen zur Besignahme der verschiedenen Festungen auf, welche ihnen von den Franzosen übergeben werden sollten: 800 blieben in Nauplia. In ganz Griechenland, auch in Maina, herrschte die vollkommenste Ruhe.

### Die Ermordung des Herzogs von Berry.

(Erzählt von Chateaubriand.)

(Fortsetzung.)

Der Herzog von Berry hatte dringend den Beistand eines Dieners der Religion verlangt, und der Bischof von Chartres, der alsbald kam, fand ihn bei vollem Bewußtseyn in einem Lehn'sessel, von den Wundärzten umgeben. Der Herzog streckte dem würdigen Prälaten die Hand entgegen, und bat in Worten, die Glauben, Hingebung und bußfertigen Sinn ausdrückten, um den Trost seines Beistandes. Der Bischof ermahnte ihn, der Güte Gottes zu vertrauen, und ertheilte ihm, nach dem Gebrauche der katholischen Kirche, vorläufig die Generalabsolution, bis die Kräfte des Beichtenden ihm gestatten würden, ein ausführlicheres Bekenntniß abzulegen. Der Graf von Mesnard, der sich noch immer mit der Hoffnung schmeichelte, daß die Wunde nicht tödtlich sey, war

indefß gegangen um den Herzog von Angouleme zu holen, der bereits zu Bette lag, sich aber schnell in die Kleider warf und auf den Schauplatz des Unglücks eilte, wo das Zusammentreffen der beiden Brüder eine über alle Beschreibung rührende Scene herbeiführte; ihre Thränen mischten sich, denn ihren Gefühlen gebrach es an Worten. Es ward nun beschloffen, den Herzog in ein anstoßendes Zimmer zu bringen, wo man ihm, bis ein Feldbett aufgeschlagen werden konnte, einstweilen aus vier Stühlen gebildet, eine Lagerstätte bereitete. Der Herzog von Angouleme, ein neues Unglück fürchtend, hatte der Herzogin, als er die Tuilerien verließ, nicht gestattet, ihn zu begleiten, allein Madame folgte ihm auf dem Fuße. Es war nicht das erstemal, daß die Tochter von Ludwig XVI. und Marie Antoinette einen sterbenden Bruder pflegte. Der Graf Artois (Karl X.) folgte bald, und nur Jene, die das zärtliche und gefühlvolle Herz dieses tiefgebeugten Vaters kennen, vermögen sich einen Begriff von seinem Schmerze zu machen. Monsieur war darauf bestanden, ohne Begleitung zu kommen, aber er wußte nicht, daß einer seiner treuesten Diener, der Herzog von Maille, um ihm folgen zu können, auf dem Wagen die Stelle gewählt hatte, wo sonst die Bedienten zu stehen pflegen. Der Herzog von Berry sprach den Wunsch aus, der Prinzessin seiner Tochter seinen letzten Segen zu ertheilen. Sie ward von der Gräfin Gontaut zu ihm gebracht, und er legte die kraftlose Hand auf sein Kind. „Armes Mädchen, sagte der sterbende Vater, möchtest du doch minder unglücklich seyn, als Andere meiner Familie!“ Der Herzog von Orleans (der jetzige König), die Herzogin und Mademoiselle, mit denen er im Theater gewesen war, nahmen Theil an dem traurigen Auftritte, dem sich auch noch der Vater des Herzogs von Enghien (der verstorbene Herzog von Bourbon) angeschlossen. Ein Uderlaß an beiden Füßen blieb erfolglos, doch brachte wiederholte Anwendung von Schröpfköpfen einige Erleichterung, der Puls wurde kräftiger, das Gesicht belebter, das Blut floß freier. Die bekümmerte Versammlung lebte wieder auf als sie Blut fließen sah! Um ein Uhr kam der berühmte Dupuytren; er fand den Herzog auf der rechten Seite liegend. Sein bleiches Aussehen, seine entstellten Gesichtszüge, der kurze Athem, das Stöhnen seiner Brust, der kalte Schweiß, der auf seiner Stirn stand, seine krampfhaften Zuckungen, die Unordnung, in der sich das mit Blut besleckte Bett befand, und vor Allem die blösliegende klawende Wunde, erschütterten einen Mann, den die Pflicht doch fast täglich zum Zeugen der schmerzlichsten Scenen machte. Der Prinz sagte Herrn Dupuytren, indem er ihm die Hand entgegenstreckte, daß er große Schmerzen leide, und als dieser die Wunde untersucht und sich mit den früher anwesenden Ärzten

befprochen hatte, ward beschlossen, sie zu erweitern, als das einzige Mittel dem Blute, das sich um die Lungen gesammelt hatte, Abfluß zu verschaffen. Herr Dupuytren näherte sich dem Herzog, und fragte ihn, wie er sich fühle, als er aber keine Antwort erhielt, bat er die Herzogin, die Frage zu wiederholen: „Ich bitte dich inständig, mein Theurer, mir zu sagen, oder mindestens die Stelle zu bezeichnen, wo du die größten Schmerzen fühlst.“ Durch eine so theure Stimme wieder zu sich gebracht, ergriff der Herzog die Hand seiner Gemahlin, legte sie auf seine Brust, und machte eine Bewegung, als wolle er andeuten, er sey dem Ersticken nahe. Monsieur wünschte, daß seine Schwieger-tochter während der Operation sich weggeben möchte. „Mein Vater, erwiderte sie, zwingen Sie mich nicht, Ihnen Gehorsam zu versagen,“ und, indem sie sich zu den Aerzten wendete: „Meine Herren, thun Sie Ihre Schuldigkeit.“ Sie kniete nun, die linke Hand des Herzogs haltend, an der Seite des Bettes. Als die Sonde angewendet wurde, rief der Herzog von Berry: „Laßt mich sterben, weil es denn nicht anders seyn kann!“ — Dulde um meinetwillen, Geliebter,“ sagte seine weinende Gemahlin. Ein Wort dieser jungen lebenswürdigen Prinzessin linderte seine Schmerzen, und er ergab sich dem Willen Gottes. Als die schmerzhafte Operation vorüber war, strich er mit der Hand über das Haar der Herzogin und sagte: „Mein armes Weib, wie unglücklich bist du!“ Die Tiefe der Wunde war jetzt mit Gewißheit zu bestimmen; das Messer, das sie beigebracht hatte, war sechs bis sieben Zoll lang, die Klinge flach, schmal, zweischneidig, wie jenes, dessen Kavaiillac sich bedient hatte, und außerordentlich scharf.

Auf die schmerzhafte Operation folgte einige Ruhe; — dem Sterbenden sind gewöhnlich einige schmerzlose Augenblicke gegönnt, die ihm gestatten, einen flüchtigen Blick auf die Vergangenheit zu werfen — gleich dem Wanderer, der auf dem Gipfel des Berges, den er eben erklimmen hat, eine kurze Rast hält, bevor er den andern Abhang hinabsteigt. Der Prinz legte seine Hand in die des Herrn Dupuytren, und bat, ihn von jeder Veränderung seines Pulses in Kenntniß zu setzen; so auf die Schwelle des Lebens gleichsam eine Wache stellend, damit der Tod ihn nicht überrasche. Während dieser kurzen Linderung seiner Leiden sprach er folgende Worte zur Herzogin von Berry: „Meine Theure, lasse dich nicht vom Schmerz überwältigen; erhalte dich um des Kindes willen, daß du unter deinem Herzen trägst.“ Diese Erklärung gewährte Allen, die zugegen waren, die innigste Freude, während der Schmerz um diesen Prinzen, der in einem Augenblicke, wo mit seinem Tode die bestehende Dynastie zu erlöschen schien, ihr Wiederaufleben so ruhig verkündete, nur noch heftiger ausbrach. Wohin

auch der Herzog von Berry sein brechendes Auge wendete, so war es nur um irgend eine wohlwollende, dankbare Gesinnung auszusprechen. Weinende Diener standen um sein Lager; „mein Vater, rief er aus, sorgen Sie für diese guten Menschen — für alle meine Leute.“ Hestiges Köcheln folgte; der Prinz blieb bei der Behauptung, der Dolch sey vergiftet gewesen. Er hatte früher verlangt, seinen Mörder zu sehen. „Was habe ich doch diesem Manne gethan, sagte er, habe ich ihn beleidigt, so ist es ohne Vorsatz geschehen.“ — „Nein, mein Sohn, erwiderte Monsieur, du hast ihn nie gesehen, nie beleidigt; er konnte keine persönliche Feindschaft gegen dich hegen.“ — „Es ist also ein Wahnsinniger,“ bemerkte der Herzog. Er verlangte dringend nach der Ankunft des Königs (Ludwig XVIII.); „es wird mir keine Zeit mehr übrig bleiben, sagte er, ihn um die Begnadigung dieses Menschen zu bitten;“ dann fügte er noch hinzu: „Versprechen Sie mir mein Vater, versprich mir Bruder, daß ihr beim Könige Verzeihung für ihn auswirken wollt.“

(Beschluß folgt.)

### Bekanntmachungen.

Zur Verpachtung der Michaelis d. J. pachtlos werdenden 11 Morgen Acker, der Kirche in Lebendorf gehörig, auf 6 Jahre, steht Termin auf

den 30. März,

Nachmittags 1 Uhr,

in der Schulwohnung in Lebendorf an, wozu Pachtlustige eingeladen werden.

Poplitz, den 9. März 1833.

Königl. Preuß. Landrath im Saalkreise.  
v. Krosigk.

Leihhaus-Auction in Halle a. d. S.

Die Inhaber des Leihhauses hier, Gebrüder Simon, wohnhaft in der kleinen Ulrichstraße No. 998., haben darauf angetragen, die seit den Monaten September, October, November und December 1831, in gleichen Januar und Februar des Jahres 1832 verfallenen Pfänder, bestehend in Uhren, Juwelen, goldenen Ringen, Silberzeug, Wäsche, Betten, Leinen und Kleidungsstücken, Kupfer, Messing und dergleichen, öffentlich an den Meistbietenden zu verkaufen, und ist das zu Termin auf

den 22. April dieses Jahres,

und folgende Tage, Nachmittags 2 Uhr in dem oben bezeichneten Lokal der Pfandleiher angelegt. — Es werden daher die Eigenthümer dieser verfallenen Pfänder aufgefordert, vor obigem Auctions-Termine entweder dieselben einzulösen, oder wenn sie gegen die contractirte Schuld gegründete Einwendungen haben, solche





dem unterzeichneten Gerichtsamte zur weitem Verfü-  
gung anzuzeigen, widrigenfalls mit dem Verlaufe der  
Pfandstücke verfahren und der Pfandgläubiger wegen  
seiner in das Pfandbuch eingetragenen Forderungen aus  
dem Kaufgelde befriedigt, der Ueberschuß aber an die  
Armenkasse abgeliefert und Niemand mit seinen Einwen-  
dungen gegen die contrahirte Pfandschuld weiter gehört  
werden soll.

Halle, den 11. Februar 1833.

Königl. Preuß. Gerichts-Amt für den Stadtbezirk.  
Schmidt.

#### Guts-Verpachtung.

Die Herzoglichen Güter zu Libbesdorf und Lau-  
stgt, unweit der Städte Dessau und Ebsthen, sollen  
mit allen dazu gehörigen Gebäuden, Gärten, Bäumen,  
Aeckern, Wiesen, Hutungen, den herrschaftlichen In-  
ventarien, baaren Gefässen &c. und allem sonstigen Zu-  
behör, meistbietend, jedoch unter Vorbehalt der Aus-  
wahl und bis auf höchste Genehmigung, auf die sechs  
Jahre von Johannis 1834. bis dahin 1840. anderweit  
gemeinschaftlich verpachtet werden.

Die unterzeichnete Herzogliche Cammer hat hierzu  
Montag, den 13. Mai, d. J.

zum Bietungs-Termin anberaumt, und ladet daher  
Pachtlustige hierdurch ein, sich an diesem Tage

Vormittags 10 Uhr

auf Herzogl. Cammer hierselbst einzufinden und ihre Ge-  
bote abzugeben.

Die Pacht-Bedingungen und nähern Nachweisun-  
gen werden im Termine vorgelegt werden, können jedoch  
auch schon vorher bei der Cammer-Canzlei eingesehen  
und gegen die Gebühr in Abschrift mitgetheilt werden.

Dessau, am 2. März 1833.

Herzogl. Anhalt. Cammer.

#### Aufgehobener Subhastationstermin.

Der zu Subhastation des Johann Gottlieb  
Dornschen Einhusenguts in Wannewitz auf den  
1. April 1833 angelegte peremptorische Bietungstermin  
ist aufgehoben und wird hiermit widerrufen.

Wölkau, am 15. März 1833.

Gräfl. Witzhumsches Patrimonialgericht daselbst.  
Schmorl.

#### Auction.

Montags

den 25. März dieses Jahres,

Nachmittags 2 Uhr,

sollen in dem Grobeschen Hause sub No. 322. Leip-  
ziger Straße hieselbst, verschiedene neue Klempner-Waar-  
ren, bestehend in Kohlenbecken, Kaffee-, Milch- und  
Stief-Kannen, Thee-Kesseln, Lampen, Obstkörben,  
Trichtern und dergleichen, ferner Meubles und Haus-

geräthe, als ein Sopha, Stühle, Tische, Spiegel,  
Schränke, eine Stubenuhr, Bettstellen, Leinwand  
und Federbetten, nebst einigen Oelgemälden, Bildern,  
Gips-Figuren und Kleidungsstücken, an den Meistbie-  
tenden gegen sofortige Zahlung in Courant gerichtlich  
verkauft werden.

Halle, den 16. März 1833.

Vermöge Auftrags.

Krüger.

Königl. Landgerichts-Secretair.

#### Bekanntmachung.

Eine bedeutende Reparatur an hiesiger Diaconats-  
wohnung soll dem Mindestfordernden in Entreprise gege-  
ben werden, und werden diejenigen, welche dieselbe über-  
nehmen wollen, aufgefordert, in dem zum 1. April  
d. J., Vormittags um 10 Uhr, auf hiesigem Rathhau-  
se angelegten Licitationstermine ihre Gebote abzugeben.  
Anschlag und Bedingungen sind vom 20. d. Mts.  
bis zum Termine, jeden Vormittag von 9 bis 12 Uhr,  
auf dem Rathhause einzusehen.

Ebnern, am 14. März 1833.

Der Magistrat.

#### Holzverkauf.

Montag den 25. d. M., früh 10 Uhr, sollen im  
Königl. Heidevieier eine Quantität Eichen, Birken  
und Kiefern auf dem Stamme versteigert und die Be-  
dingungen im Termine bekannt gemacht werden. Kauf-  
lustige wollen sich auf Döblauer Seite am Steinbergs  
einfinden.

Petersberg, den 18. März 1833.

Im Auftrag.

Fromme, Königl. Oberförster.

In der Leinwand-Handlung von Eduard Jä-  
nisch am Markte neben dem Roland No. 739. wird  
eine bedeutende Partie feine holländische Leinwand in  
Schocken, so wie auch im Einzelnen unterm Fabrik-Preis  
verkauft, auch sind daselbst Zwillich-Gedecke mit 6 und  
12 Servietten zum Fabrik-Preisen zu haben.

Ich wohne von heute an im Neben Hause des Herrn  
Dr. Harsleben auf dem gr. Schlamme No. 956.  
Halle, den 15. März 1833.

Kauisch,  
praktischer Wundarzt.

Ein Lehrling kann unter annehmblichen Bedingun-  
gen in die Lehre treten beim Tischlermeister Kruspe,  
Moritzkirchhof No. 607.

Es kann ein Bursche unter billigen Bedingungen in  
die Lehre treten beim Tischlermeister Dettenborn,  
wohnhaft in der Neustadt.

Alle in dem Hall. Kurier von andern Handlungen angezeigten Bücher sind jederzeit auch in den unterzeichneten Buchhandlungen zu haben.

Eduard Anton. Friedrich Ruff.

Hausverkauf.

Das Haus sub No. 18. an der großen Ulrichsstraße neben dem Seiler Herrn Ernst, welches sich für einen Professionisten oder für eine stille Familie besonders eignet, ist aus freier Hand zu verkaufen. Es befinden sich darin 3 Stuben, 3 Kammern, 1 Küche, 1 kleiner Keller, nebst Hof, und Bodenraum. Das Nähere darü über erteilt

J. S. Lutsch, Schulberg No. 60.

Einen Lehrburschen sucht unter annehml. Bedingungen der Klempnermeister B. Kurze, große Steinstraße.

Sporen, Tandaren, Steigbügel, alle Arten Reitzzeug und Rutschgeschirr, Beschläge von Neusilber, so wie überhaupt alle in dies Fach einschlagende Arbeiten, sind fortwährend in bekannter Güte und nach neuester Form zu haben beim Särter und Neusilberarbeiter Schäfer, Dachritzgasse No. 988. in Halle.

J. A. Henckels, Stahlwaarenfabrikant aus Solingen,

wird wiederum den bevorstehenden Markt besuchen und empfiehlt sein diesmal besonders gut sortirtes Lager en gros und en detail, bestehend in Tischmessern und Gabeln mit Griffen von Elfenbein, Ebenholz u. s. w., feine en balance und gewöhnliche Sorten, nebst passenden Dessert- und Vorlegemessern, Butter- und Käsemessern, Fischgabeln, Küchen- und Schinkenmessern, Feder-, Rasir-, Garten-, Jagd- und Taschenmessern, Scheeren, als: Damen-, Papier-, Schneider-, Nägel- und Lichtscheeren, Rappierklingen, Terzerolen, Rindersäbeln, Wiege- und Hackemessern, Zucker- und Backbrettern, Zuckermessern, Zangen und Hämmern, Pfropfenziehern, Schlüsselhaken, Näherschraubchen, Stahluhrketten u. s. w.

Des Andranges wegen ersucht derselbe bei größern Einkäufen gefälligst die Morgenstunde zu wählen.

Der Verkauf ist wieder im Laden des Herrn Wilschauer vor dem Steinhore No. 1534. dem Gasthof zum schwarzen Adler gegenüber.

Gesuch.

Ein Kapital von 2 bis 3000 Thlr. Preuß. Cour. zu 4 Procent, wird zur Hypothek auf ein schönes Landgut gesucht. Das Nähere darüber erteilt der Gastwirth Zumppe in Halle No. 2170.

Sehr delikate Westphäl. Butter in Fässern sowohl als im Einzelnen, ist billig zu haben bei Heinrich Schröder in Cönnern.

Guten Kümmelläse der Ctr. 8 1/2 Thlr., das ist 3 1/2 Sgr. bei Cönnern, den 15. März 1833. Heinrich Schröder.

Die Buchhandlung des Waisenhauses empfiehlt als passende Confirmandengeschenke:

Communionbuch für Christen aller Confessionen. geb. 12 1/2 Sgr.

Jaspis, die fromme Feier des Abendm. hls. Ein Erbauungsbuch für denkende Christen. W. 1 Kpfr. geb. 22 1/2 Sgr.

Ehrenberg, Andachtsbuch f. Gebildete des weibl. Geschlechts. Mit Kpfrn. geh. 2 Thlr. 15 Sgr.

Spieker, Emilien's Stunden der Andacht und des Nachdenkens. Für die erwachsenen Töchter der gebildeten Stände. Mit Kpfrn. geh. 1 Thlr. 15 Sgr.

Dessen Andachtsbuch f. gebildete Christen. 2 Thlr. Mit Kpfrn. geh. 2 Thlr.

Dessen christl. Abendandachten auf alle Tage des Jahres. Mit Kpfrn. geh. 1 Thlr. 20 Sgr.

Witschel, Morgen- und Abendopfer in Gesängen. geb. 25 Sgr.

und mehrere andere treffliche Andachts- und Erbauungsbücher.

In der Ernst'schen Buchhandlung in Quedlinburg ist erschienen und bei E. A. Schwetschke und Sohn in Halle zu haben:

Ueber

Tod, Vorsehung, Unsterblichkeit, Bestimmung des Menschen, Glück und Mißgeschick, herausgegeben von A. Morgenstern.

8 broschirt. Preis 12 Sgr. oder 15 Sgr.

Die Abschnitte in diesem Buche sind sehr gehaltvollen Inhalts, und wird daher Niemand dieses Buch unbefriedigt aus der Hand legen.

Todesanzeige.

Am 8. d. M., Mitternacht 12 Uhr, starb der hiesige Gutsbesitzer und Gastwirth Lobegott Schulze in einem Alter von 48 Jahren, und am 10. d. M., Morgens 8 Uhr, folgte ihm seine Gattin Friederike geb. Ahenius, in einem Alter von 35 Jahren. Fünf unmündige Kinder stehen am Grabe ihrer zu früh dahin geschiedenen theuren Eltern und beweinen den harten Verlust, mit ihnen zugleich weinen auch die 68jährige Mutter des Erstern, nebst dessen Bruder, Schwesster und Schwägern.

Wer diese guten Leute kannte wird unsern Schmerz fühlen und indem wir Verwandten und Freunden diese Anzeige machen, bitten wir um stille Theilnahme.

Siebigersode, den 11. März 1833.

Die Hinterbliebenen.

Beilage





Deutschland.

Großherzogth. Hessen. — Darmstadt, d. 15. März. In der gestrigen Sitzung der 2. Kammer der Landstände wurden die Beschlüsse der 1. Kammer über den Rechenschaftsbericht hinsichtlich des Provinzialstraßenbaues in der Finanzperiode 1830 bis 1832, über den Antrag des Abg. E. E. Hoffmann hinsichtlich des Kollektirens und Hausirens mit Lotterieloose, und über den Antrag desselben auf Abänderung des Art. 11 der Verf.-Urk., vorgelegt. Der erste Gegenstand wurde an den 1. Ausschuss verwiesen, über den 2. die Entwerfung einer gemeinschaftlichen Adresse beschlossen, der letzte wurde in Gemäßheit der übereinstimmenden Beschlüsse beider Kammern zu den Akten genommen.

Niederlande.

Aus dem Haag, d. 14. März. Hr. Dedel ist am Montag nach London abgereist.

Frankreich.

Paris, d. 13. März. In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer fuhr die Kammer in der Diskussion des Gesetzesvorschlags in Betreff des Supplementarkredits für das J. 1832. weiter fort.

Dem „Messager“ wird Folaendes aus Darmstadt gemeldet: „Da der berühmte Deuz eine historische Person geworden ist, so wird man wohl nicht ohne Interesse vernehmen, daß sich hier die verlassene Gattin dieses Verräthers aufhält. Es ist eine sehr schöne Person von etwa 19 Jahren, welche, zu Rio-Janeiro geboren, hier bei ihrem Schwiegervater, Hrn. Adler, einem Handelsmanne, der wie Deuz getauft ist, sich aufhält. Dies unglückliche Weib erregt hier das Mitleid vieler Menschen.“

In den ersten Monaten dieses Jahres sind hier wieder mehrere Todesfälle in Folge der Cholera vorgekommen und zwar im Januar 32, wovon 18 in den Privat-Wohnungen und 14 in den Lazarethen; im Monat Februar nur noch 7, wovon 4 in den Privat-Wohnungen und 3 in den Lazarethen.

Schweiz.

Zürich, d. 10. März. Es ist nun leider gewiß, daß Uri, Schwyz, Unterwalden, Basel und Neuenburg auf der morgen zu eröffnenden Tagsagung nicht erscheinen werden. Am entschiedensten scheint die Stimmung in Uri zu seyn. Das Volk ist dort von der Geistlichkeit so bearbeitet worden, daß an der den 3. d. M. gehaltenen Landsgemeinde die Gemäßigten, deren es unter den Angesehenen mehrere gibt, es gar nicht wagen durften, sich zu äußern, aus Besorgniß von der gereizten Menge mißhandelt zu werden. „So wahr ich ein freier Urner bin,“ rief der Landskälkmeister Schmid aus, „will ich eher auf diesem Steine sterben, als daß ich meine Hand mit diesem Bunde des Fluches

beflecke!“ und als die Frage in's Mehr gesetzt wurde: „ob man am jetzigen Bunde festhalten, vom neuen Bunde in alle Zukunft nichts wissen wolle,“ erhoben sich die 2000 Hände wie Eine Hand. So überall in den drei Ländern. Zu Basel und Neuenburg hingegen gilt der Widerstand nicht so fast dem Bunde selbst, als derjenigen Partei, von der man annimmt, daß sie durch denselben zur Herrschaft gelangen werde. Allein gerade diese Absonderung ist das Mittel, ihr den Weg zur Herrschaft zu bahnen; blieben alle 22 Stände vereinigt, so erreichte die Partei ihren Zweck nicht.

Bekanntmachungen.

Nachverzeichnete, zur Verlassenschaft des verstorbenen Holz- und Getraidehändlers Hrn. Christian Schreiber hieselbst, gehörige Grundstücke, als:

- 1) der Kirschberg hinter der Fingerschen Eichorienfabrik bei Wettin,
- 2) das sogenannte Werder, ein sehr schönes Wiesengrundstück, in der Fienstädter Aue, oberhalb des Demmerschen Werders,
- 3) ein Stück Acker in Fienstädter Aue, an der Saale, 2 Schfl. Ausfaat haltend,

sollen

am 27. April d. J.

Nachmittags 2 Uhr,

im Dierkeschen Gasthose hieselbst an den Bestbieten- den unter den alsdann bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.

Wettin, den 18. März 1833.

Vertram.

Die Anbringung der Glocken in den beiden obersten mittäglichen, deßhalb zu erweiternden Fensteröffnungen der Kirchen-Kuine auf dem Petersberge soll den Mindestfordernden übertragen werden und ich will deßhalb

Donnerstag den 28. d. M.,

Vormittags 11 Uhr,

an Ort und Stelle ein öffentliches Ausgebot abhalten, wozu Unternehmungslustige hiermit eingeladen werden.

Halle, den 19. März 1833.

Der Bauinspector

Schulze.

Verkauf von Grundstücken.

Der Amtmann August Carl Albert beabsichtigt, sein hieselbst am Alten Markte unter No. 551. belegenes Haus, Seiten- und Hintergebäude, Scheune, zwei Gärten und ein ganzes Rohrwasser nebst den damit benutzten vier Hufen Landes im Hypothekenbuche der Stadtkur mit No. 107. bezeichnet, entweder im Ganzen oder Haus und Acker getrennt, letztere in ganzen Hufen oder in einzelnen Parzellen zu verkaufen.

Zur Abgabe der Gebote habe ich einen Termin in meinem Geschäftslocale, große Steinstraße No. 167., auf

den 27. April c.,  
Nachmittags 2 Uhr,

anberaumt, zu welchem ich Kaufliebhaber einlade.

Die Bedingungen können täglich bei mir eingesehen werden.

Halle, den 17. März 1833.

Der Justiz-Commissar  
Riemer.

**Wachswaaren-Empfehlung.**

Altarlichte, Tafellichte, gelben und weißen Wachstock aus der Sorauer Fabrik empfiehlt

J. F. Stegmann,  
Märkerstraße No. 458.

**Geräucherten Rheinlachs empfing**

E. H. Kiesel am Markte.

Ein Lehrling von guter Erziehung kann jetzt oder zu Ostern ein Unterkommen finden bei dem

Seilermeister Dönig,  
vor dem Leipzigerthore.

**Kutschwagen-Verkauf.**

Daß ich jetzt wieder eine bedeutende Auswahl neuer, so wie auch schon gebrauchter moderner Kutschwagen zum Verkauf fertig habe, zeige ich hiermit ergebenst an.

Katsch, Sattlermeister,  
nahe am Waisenhaus, auf dem Steinwege.

Für meine Material-Waaren-Handlung suche ich zu Ostern einen Lehrling unter sehr annehmbaren Bedingungen.

Nienburg a. d. Saale, den 18. März 1833.

Wilhelm Schröder.

Ich empfang eine Partie Damast- und Schachwisch-Tischgedecke mit 6 und 12 Servietten, und verkaufe solche zu außerordentlich billigen Preisen.

Misleben, den 18. März 1833.

Bernhard Schröder.

**Die Leder- und Saffian-Handlung**

von

F. Weinoldt & Lange aus Leipzig, beziehet diese Raumburger Frühjahrmesse zum erstenmale mit einem vollständig assortirten Lager Saffiane, bunter Schaaf, und Kalbleder, Instrumentenmacher, Buchbinder, Sattler, Täschner, und Riemerleder, lackirte Kind-, Kalb- und Schaafleder, Pariser Stulpen, so wie echten russischen roh und weißen Peitschen, Stiefel- und Müller, Fuchten, und sichert die reellste und prompteste Bedienung bei den billigsten Preisen.

Das Gewölbe befindet sich im Bornscheinschen Hause am Tretmarkt.

Ich bin willens, mein in Trotha, eine Stunde von Halle belegenes Haus, nebst einer Scheune, Ställe, Garten, 11 Morgen Acker Felder, 2 Morgen Wiese aus freier Hand zu verkaufen. Der guten Lage und Größe was das Local faßt, ist es zu einem Getraide-Handel oder eine Gastwirthschaft darin zu betreiben, sehr passend. Das Nähere sagt der Deconom Kothé in Halle No. 1278. Neumarkt.

Die bekannten Zwiebäcke sind vor wie nach und von derselben Güte zu haben bei der

Wittwe Neubauer,  
in Gerbstädt.

**Anzeige.**

20 Stück unbeschnittene und gesunde Zuchtbienenstöcke sind, sofort bis Ostern, zu verkaufen, bei Friedrich Ackermann in Lüttchendorf.

Gute Saamen-Erbjen sind zu verkaufen bei Bunge in Rabaß.

**Fonds- und Geld-Cours.**

Berlin, d. 19. März 1833.	Pr. Cour.			Pr. Cour.	
	Br.	S.		Br.	S.
St. = Schuldsch. 4	96 $\frac{3}{4}$	95 $\frac{3}{4}$	Ostpr. Pfandbr. 4	99 $\frac{1}{2}$	—
Pr. Engl. Anl. 185	04 $\frac{1}{2}$	—	Pomm. Pfandbr. 4	105	—
do. 225	04 $\frac{1}{2}$	—	Kur- u. Nm. do. 4	105 $\frac{1}{2}$	—
Pr. Sch. d. Sech. 304	92 $\frac{3}{4}$	91 $\frac{1}{2}$	Schleffische do. 4	106 $\frac{1}{2}$	—
Pr. Sch. d. Sech. 54 $\frac{1}{2}$	54 $\frac{1}{2}$	54 $\frac{1}{2}$	rückst. C. d. Km. 4	63 $\frac{1}{2}$	—
Km. Db. m. l. C. 4	95	94 $\frac{1}{2}$	do. do. d. Nm. 4	63	—
Nm. Int. Sch. do 4	94 $\frac{3}{4}$	—	Zinsch. d. Km. 4	64 $\frac{1}{2}$	—
Berl. Stadt-Db. 4	96 $\frac{1}{4}$	—	do. do. d. Nm. 4	64 $\frac{1}{2}$	—
Königsb. do. 4	—	—	Holl. vollw. D. 4	18 $\frac{1}{2}$	—
Elbing. do. 4 $\frac{1}{2}$	—	—	Neue dito 4	19	—
Danz. do. in Th. 4	36 $\frac{1}{2}$	—	Friedrichsd'or 4	13 $\frac{1}{2}$	13
Bestpr. Pfd. N. 4	98 $\frac{1}{2}$	—	Disconto 4	3 $\frac{1}{2}$	4 $\frac{1}{2}$
Gr. = H. Pos. do. 4	—	100			

**Getreidepreise.**

Nach Berliner Scheffel und Preuß. Gelde.

Halle, den 19. März.

Weizen	1 thl. 11 sgr. 3 pf.	bis 1 thl. 13 sgr. 9 pf.
Roggen	1 " 1 " 3 "	— 1 " 5 " — "
Gerste	— " 25 " — "	— " 26 " 3 "
Hafer	— " 22 " 6 "	— " 23 " 9 "
Rüböl, die Tonne zu 2 Centner	18 thlr.	

Nordhausen, d. 16. März.

Weizen	1 thl. 8 sgr. — pf.	bis 1 thl. 18 sgr. — pf.
Roggen	1 " 4 " — "	— 1 " 9 " — "
Gerste	— " 26 " — "	— 1 " 2 " — "
Hafer	— " 21 " — "	— " 27 " — "
Rüböl, der Centner	10 $\frac{1}{2}$ thlr.	
Leinöl, =	10 $\frac{1}{2}$ thlr.	

Magdeburg, d. 18. März. (Nach Wispeln).

Weizen	28 $\frac{1}{2}$ — 34 thl.	Gerste	22 $\frac{1}{2}$ — 22 $\frac{3}{4}$ thl.
Roggen	28 — 30 =	Hafer	19 — 20 =

Duedlinburg, den 18. März (Nach Wispeln).

Weizen	31 thl.	Gerste	22 thl.
Roggen	27 thl.	Hafer	18 thl.
Rüböl, der Centner	10 $\frac{1}{2}$ thl.		
Leinöl, =	11 $\frac{1}{2}$ =		